

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
MARKO PRUSINA

Dezember 2016

www.kas.de

"Wirtschaft und Hochschule: Das Modell der Dualen Bildung"

In Anwesenheit der Wirtschaftsministerin und stellv. Ministerpräsidentin, Dr. Martina Dalić, des Arbeitsministers, Dr. Tomislav Čorić, des Staatssekretärs beim Bildungsminister, Hrvoje Šlezak sowie unseres deutschen Gastdozenten, Prof. Dr. Wolfgang Schuster, veranstaltete die KAS gemeinsam mit der ZHDZ und der kroatischen Wirtschaftskammer an Montag, den 05. Dezember in Zagreb in den Räumen der kroatischen Wirtschaftskammer eine Konferenz zum Thema: „Duale Bildung“. Im Rahmen von Einzelvorträgen sowie einer Podiumsdiskussion wurde über den Nutzen der "Dualen Bildung" für die kroatische Wirtschaft und ihre Interaktion mit dem kroatischen Hochschulwesen diskutiert.

Der Vorsitzende der kroatischen Wirtschaftskammer (HGK), **Luka Burilović** betonte in seiner Begrüßungsrede, dass die HGK zusammen mit der kroatischen Handwerkskammer schon seit einer Zeit die Idee der Einführung der „Dualen Bildung“ in Kroatien unterstütze. Untersuchungen hätten ergeben, dass allein die Mitglieder der kroatischen Wirtschaftskammer in diesem Jahr 12.000 (im vergangenen Jahr 9.000) ausländische Fachkräfte benötigt hätten um ihren Betrieb aufrechterhalten zu können. Immer mehr kroatischen Arbeitgeber würden sich beklagen, im eigenen Land keine qualifizierten Arbeitskräfte mehr finden zu können. Dabei stehe ein solcher Mangel an Arbeitskräften überhaupt nicht im Einklang mit der Arbeitslosigkeit auf dem kroatischen Arbeitsmarkt. Die Ursache dafür sei vielfältig. Neben der generell negativen demographischen Lage des Landes verließen allein im laufenden Jahr etwa 50 000 ausgebildete Arbeitskräfte das Land. Dabei handele es sich in den meisten Fällen um jüngere Schulabsolventen und junge Familien aus

Ost-Kroatien bzw. Slawonien. Ein Hauptgrund dafür liegt in der Tatsache begründet, dass 40% der in Kroatien registrierten Arbeitslosen, Jugendliche im Alter von 15-29 Jahren seien, die über keine Berufserfahrung verfügten. Kroatien liege damit direkt hinter Spanien und Griechenland, was die Rate der Jugendarbeitslosigkeit angeht. In Ländern wie Deutschland und Österreich würde dies jedoch ganz anders aussehen. Dort liege die Rate der Jugendarbeitslosigkeit nur zwischen 5% und 10%.

Auf die Funktionsweise der Dualen Bildung eingehend, unterstrich er dann, dass ein Bildungssystem solcher Art als eine proaktive Lösung entwickelt worden sei, um den Jugendlichen schon im Verlauf der Ausbildung das für den Berufseinstieg notwendige (praktische) Wissen zu vermitteln.

Der Auszubildende würde in diesem Modell 50% seiner Ausbildungszeit beim Arbeitgeber eingesetzt und dafür auch entlohnt werden. Ein solches Modell sollte das im Land bestehende Ausbildungsprinzip zwar nicht vollständig ablösen bzw. alle 30.000 in Berufsschulen Auszubildenden nicht negativ beeinflussen, notwendig sei vielmehr in Zusammenarbeit mit den Bildungseinrichtungen und den Unternehmen mit einem Pilotprojekt anzufangen.

Srećko Prusina, der Direktor der HDZ-Stiftung (ZHDZ), bedanke sich bei der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) für ihr Engagement bei der Vorbereitung dieser Konferenz. Er betonte, dass dies die Fortsetzung einer Debatte über die kroatische Bildungspolitik sei, der sich die HDZ-Stiftung mit Ihren Partnern schon seit langem widme und die für die wirtschaftliche Erholung des Landes wichtig sei. In dem von der EU inzwischen vorgelegten Strategiedokument: „EUROPE 2020“ wird ein Schwerpunkt auf nachhaltiges Wachstum gelegt und unter-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
MARKO PRUSINA

Dezember 2016

www.kas.de

strichen, dass ein gutes Bildungssystem die Grundlage für wirtschaftliches Wachstum sei. Die Etablierung eines solchen Systems erfordere in einem Land wie Kroatien jedoch umfassende Reformen, wobei man gerne auf deutsche Erfahrungen zurückgreife, da Deutschland in den vergangenen Jahren bewiesen habe, dass man das Bildungswesen mit dem Arbeitsmarkt erfolgreich verknüpfen könne.

Dr. Michael A. Lange, der Leiter des Auslandsbüros der KAS in Zagreb, unterstrich die guten Erfahrungen, die in Deutschland mit diesem Modell der „Dualen Bildung“ gemacht worden seien, was sich auch an den niedrigen Zahlen für die dortige Jugendarbeitslosigkeit ablesen lasse. Zudem sehe man zusammen mit dem deutschen Gastreferenten und in Kroatien angesiedelten deutschen Unternehmen gute Chancen dieses Ausbildungsmodell auch in Kroatien einzuführen, um das Land bei der in Angriff genommenen „Re-Industrialisierung“ zu unterstützen. Der Erfolg vor allem der deutschen mittelständischen Industrie liege sowohl an dem Engagement der Unternehmer als auch an der engen Zusammenarbeit von (Aus-) Bildungseinrichtungen und Unternehmen. Niemand kann darüber besser berichten als der ehemalige Stuttgarter Oberbürgermeister, dem Zentrum der wirtschaftlich innovativsten Region in Deutschland.

Thomas E. Schultze, der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Kroatien, betonte in seiner Begrüßung wie wichtig es sei ein solches Thema zu debattieren. Die kroatische Wirtschaftskammer spiele eine große Rolle bei der Vernetzung der lokalen Unternehmen und könne erwarten, dass die Regierung sie bei der Gestaltung eines positiven Geschäftsklima unterstützen werde. Es gelte auch in Kroatien den sozialen Zusammenhalt zu stärken und dabei in besonderem Maße gerade auch junge Menschen einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes leisten zu lassen, anstatt sie aus wirtschaftlichen Gründen zur Emigration zu „zwingen“. Wichtiger denn je sei es, ein günstiges Klima für Investitionen und Innovationen in neuen Unternehmen (Start-Ups) zu schaffen, um junge Menschen dazu zu veranlassen im Lande zu

verbleiben. Nur eine erfolgreiche Wirtschaft schaffe ausreichend Anreize für Investitionen und damit berufliche Einstiegschancen für junge Menschen. Es sei eine wichtige Frage, wie man die Jugendarbeitslosigkeit verringern und qualifizierte junge Arbeitskräfte für die eigene Wirtschaft dem Lande erhalten könne. Kroatien und Deutschland unterhalten starke wirtschaftliche Beziehungen. Dafür spricht auch die Tatsache, dass Deutschland Kroatiens Handelspartner Nummer eins sei. Die deutsch-kroatischen Handelskammer zählt heute 400 Mitgliedsunternehmen, die für 80 000 Arbeitsplätze im privaten Sektor Kroatiens verantwortlich sind und damit etwa 10% des lokalen Privatsektors ausmachen. Obwohl Deutschland mehr nach Kroatien exportiert, als es aus Kroatien importiert, zeige sich, dass die kroatischen Exporte momentan schneller wachsen als die deutschen und dass dies auf eine gesunde Entwicklung des bilateralen Handelsaustausches hindeute.

Der Staatssekretär beim Bildungsminister, **Hrvoje Šlezak**, betonte dann, dass es das Hauptziel der heutigen Bildungsanstrengungen sei, dem nationalen Arbeitsmarkt kompetente, gut ausgebildete junge Menschen zuzuführen. Die jüngste Wirtschaftskrise hätte leider dazu geführt, dass eine größere Anzahl von Kleinunternehmen zusammengebrochen sei und man deshalb heute nicht mehr über genügend Ausbildungsplätze für Lehrlinge sowie Praktikumsplätze für Studenten verfüge. Anstatt einen Schritt nach vorne zu wagen haben in Kroatien viele Berufsschulen wieder auf das alte (klassische) Modell der Berufsausbildung zurückgegriffen. Das aktuelle Regierungsprogramm 2016-2020 setze sich zwar für die Stärkung der bestehenden Ausbildungsgänge und eine Curricularen-Reform ein, eine Modernisierung von Bildungseinrichtungen und eine stärkere Zusammenarbeit mit Unternehmen müsse erst noch gelingen. Das Ministerium unterstütze die Errichtung von Kompetenzzentren in allen Gespanschaften. Die Unternehmen dürfen bei der Formulierung von Curricula nicht vernachlässigt werden, da sie am besten wüssten, welche Art von Arbeitskräften sie benötigten.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
MARKO PRUSINA

Dezember 2016

www.kas.de

Für die Einführung dieser neuen Curricula bzw. für die Weiterentwicklung der Berufsbildung in Kroatien bedürfe es der erfolgreichen Mobilisierung von 80 Mio. Kuna aus den entsprechenden EU-Fonds. Das neue Bildungsprogramm entspreche nun den Anforderungen des Arbeitsmarktes und man könne nun auch noch die Einführung eines Pilotprojektes zur „Dualen „Berufs-„ Bildung wagen. Im Rahmen einer Partnerschaft zwischen dem Bildungswesen und den Unternehmen würde, wobei die Arbeitgeber in Nachwuchskräfte investieren würden und sie mit einer Beschäftigungsgarantie nach ihrer Ausbildungszeit versehen würden, wenn sie alle notwendigen Kompetenzen bzw. Beschäftigungsvoraussetzungen erfüllen würden.

Die stellv. Ministerpräsidentin und Wirtschaftsministerin, **Dr. Martina Dalić**, verwies zuerst einmal darauf, dass die Jugendarbeitslosigkeit nicht nur Kroatien, sondern die ganze EU betreffe und alle Anstrengungen, die Ausbildung den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes anzupassen, dem Ziel dienen die Jugendarbeitslosigkeit zu senken. Sie sei überzeugt, dass die Wirtschaft eine Einführung des Modells der Dualen-Ausbildung begrüßen würde, dies jedoch kein leichtes Unterfangen sei, da dies eine enge Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft (Unternehmen), den Kammern, der Bildungseinrichtungen und der Politik zur Voraussetzung habe.

Der kroatische Arbeitsminister, **Dr. Tomislav Čorić**, wies mit Sorge darauf hin, dass 50% der aktuell insgesamt 233.898 in Kroatien registrierten Arbeitslosen, Jugendliche seien. Zur gleichen Zeit hätten es jedoch auch 36.337 Personen durch verschiedene staatliche Beschäftigungsprogramme geschafft, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Obwohl dies keine große Zahl im Vergleich zu der Arbeitslosenzahl sei, erkenne man im Vergleich zu 2015 eine positive Entwicklung. Für das kommende Jahr 2017 würden ohnehin weitere Beschäftigungsmaßnahmen vorbereitet und sich auch umgesetzt.

Der aktuelle Vorsitzende der Deutschen Telekom Stiftung als auch der Europäischen Stiftung für Bildung, **Prof. Dr. Wolfgang**

Schuster wies dann im Rahmen seines Hauptreferats darauf hin, dass sowohl in Deutschland, als auch in der EU, das Interesse an dem Modell der Dualen Bildung weiter zunehme. Die Tatsache, dass sich in Deutschland derzeit rund 220.000 Studenten für eine Duale Ausbildung entscheiden, belegt, dass dieses Programm an Bedeutung gewinnt. Die inzwischen schon etwa 40.000 Unternehmen die sich dieses Ausbildungsmodells bedienen schließen oft einen Vertrag mit dem Auszubildenden, der ihnen im Rahmen eines drei-jährigen Ausbildungsprogramms einen besseren Einblick in ihr zukünftiges Arbeitsfeld bietet. Zwar sei eine einfache Übertragung dieses Modells aus Deutschland, wo es allein 1500 Studiengänge und 350 Ausbildungsberufe gebe, nicht denkbar, aber es sei doch ermutigend dass nahezu alle nach diesem Modell Ausgebildeten nach Abschluss ihrer Ausbildung einen Arbeitsplatz angeboten bekämen.

Der Geschäftsführer der AHK Kroatien, **Günter Neubert**, gab zu bedenken, dass auch in Deutschland einige Regionen mit einer hohen Arbeitslosigkeit zu kämpfen hätten. Ein Duales Bildungssystem kann dazu beitragen, Probleme in einzelnen Sektoren zu lösen. Stuttgart und München hätten sich mit der Dualen Bildung gut zurechtgefunden und müssten sich nicht mit Jugendarbeitslosigkeit auseinandersetzen. Jedoch seien der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften und die aktuelle demografische Entwicklung auch Probleme, mit denen sich viele deutsche Unternehmen beschäftigen (müssten). Die Jugendarbeitslosigkeit betrage zwar nur 6-7%, dies verringere jedoch gleichzeitig die Chancen der Unternehmen, junge Menschen einzustellen bzw. für eine Duale Ausbildung zu gewinnen. In Kroatien sei die Situation dagegen eine ganz andere. Hier sei die Jugendarbeitslosigkeit eine der höchsten in der ganzen EU. In Deutschland gebe es zudem noch 350 verschiedene Ausbildungsberufe, in Kroatien jedoch deutlich weniger. Deshalb würde man die Einführung von vielleicht 30-40 Ausbildungsprogrammen im Rahmen der Dualen Bildung für sinnvoll erachten. Ein erster Schritt wäre konkret die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes zu analysieren.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
MARKO PRUSINA

Dezember 2016

www.kas.de

Falls ein Unternehmen einen Bedarf für einen bestimmten Typ von Arbeitnehmer einer bestimmten Berufsgattung anmelde, sei es die Aufgabe der Regierung bzw. der Politik sicherzustellen, dass für diese entsprechenden Bedürfnisse des Arbeitsmarktes neue Ausbildungsgänge geschaffen werden. Ein System, in dem sich Schüler eine Schule auswählen und erst danach sich mit den beruflichen Chancen auseinandersetzen, sei nicht zielführend. Ein Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage sollte schon zu Beginn der Ausbildung angestrebt werden. Erst dann würden sich junge Menschen bereiterklären im Rahmen ihrer beruflichen Karriere eine Duale Ausbildung zu beginnen.

Der Vorsitzende der kroatischen Handelskammer, **Predrag Ranogajec** betonte, dass eine Duale Ausbildung in Kroatien solange nicht zustande kommen wird, solange es zu keiner besseren Zusammenarbeit zwischen dem zuständigen Ministerium und der Wirtschaft kommen wird. Es sei das zuständige Ministerium, das ständig scheitern würde. Die duale Ausbildung sei seiner Meinung nach die Zukunft, jedoch gebe es bei dessen Einführung große Herausforderungen zu bewältigen. Nicht selten sei die Wahrnehmung der Öffentlichkeit gegenüber den dreijährigen Fachschulen mit Vorurteilen versehen. Aus diesem Grund müsse man zuerst einmal das Vertrauen der Öffentlichkeit bzw. der Eltern gewinnen.

Der stellv. Vorsitzende der Kroatischen Wirtschaftskammer, **Želimir Kramarić**, bemängelte den Umstand, dass Kroatien über 200.000 Arbeitslose zugleich aber einen großen Bedarf an bestimmten Arbeitskräften (aus dem Ausland) habe. Auch die Tatsache, dass Jugendliche, die ein Studium abgeschlossen hätten sich nach ihrem Abschluss beim Arbeitsamt melden müssten, weil es ihnen nicht gelungen sei, einen Arbeitsplatz zu finden, führe dazu, dass sich immer mehr von ihnen entscheiden, das Land zu verlassen. Dies führe zu einem langfristigen Ungleichgewicht, dass es gelte, durch die Einführung des Dualen Bildungssystem, zu vermeiden. Ein auf die Bedürfnisse des Landes ausgerichtetes Bildungssystem könne solche Ungleichgewichte verhindern helfen.